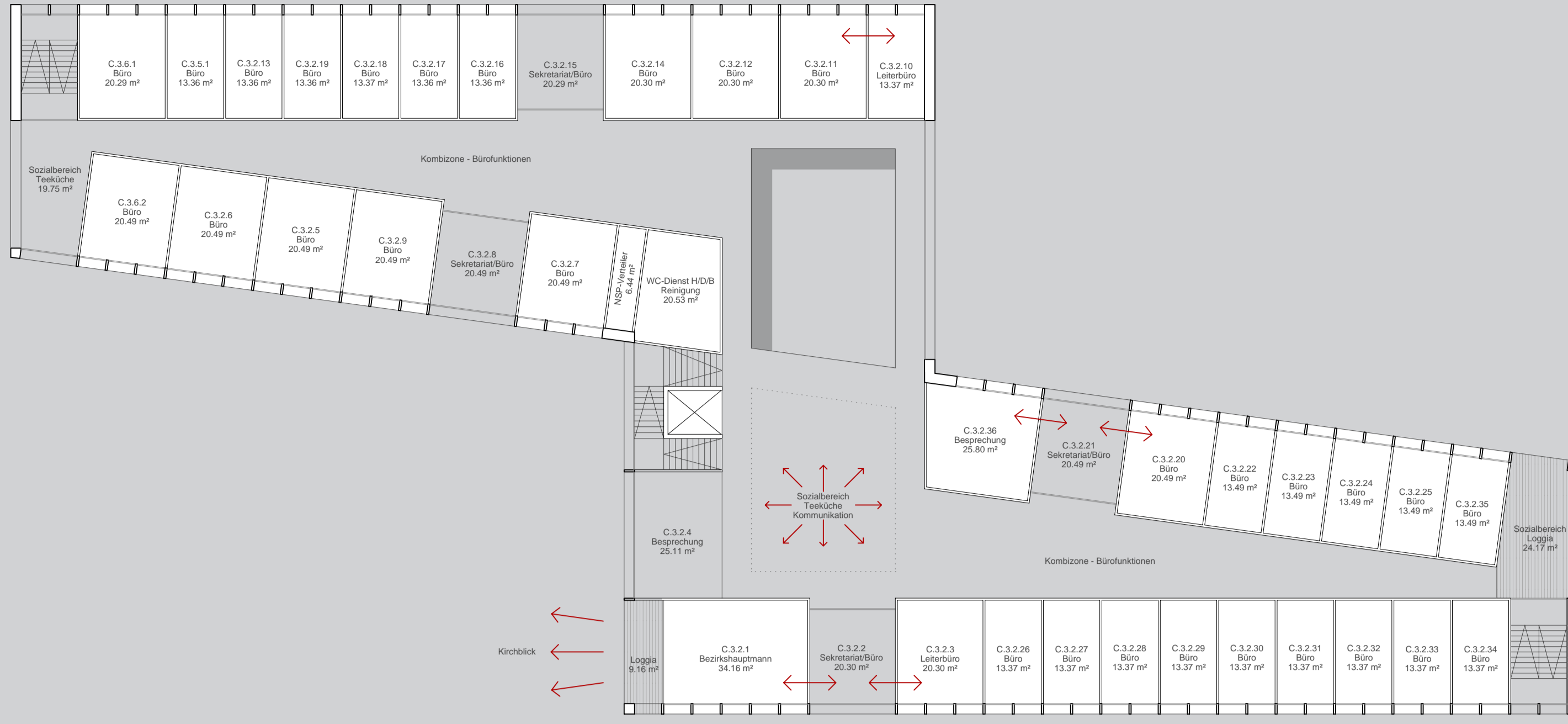




# WETTBEWERB BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFTKIRCHDORF AN DER KREMS

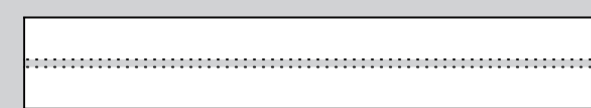


GRUNDRISS DG 1.200

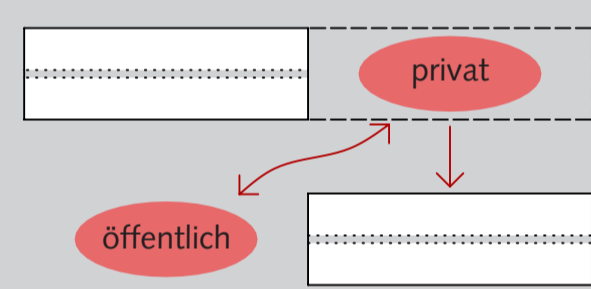


GRUNDRISS OG 1.200

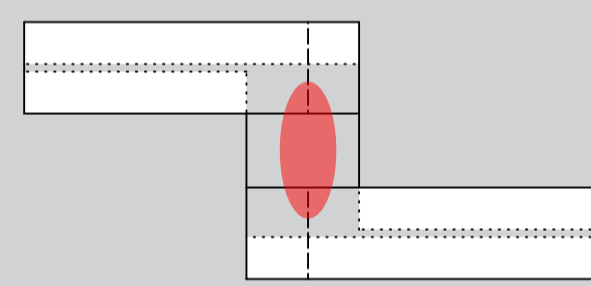
Grundtypologie Zeile mit Mittelgang



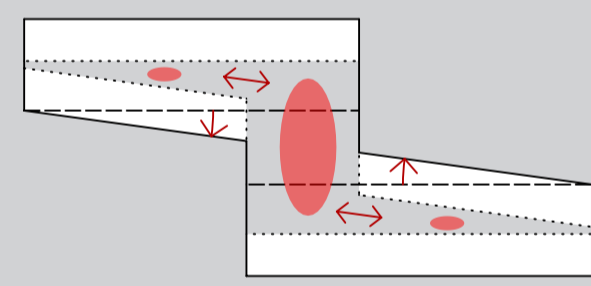
Ausbilden differenzierter städtebaulicher Räume durch Zeilenversatz



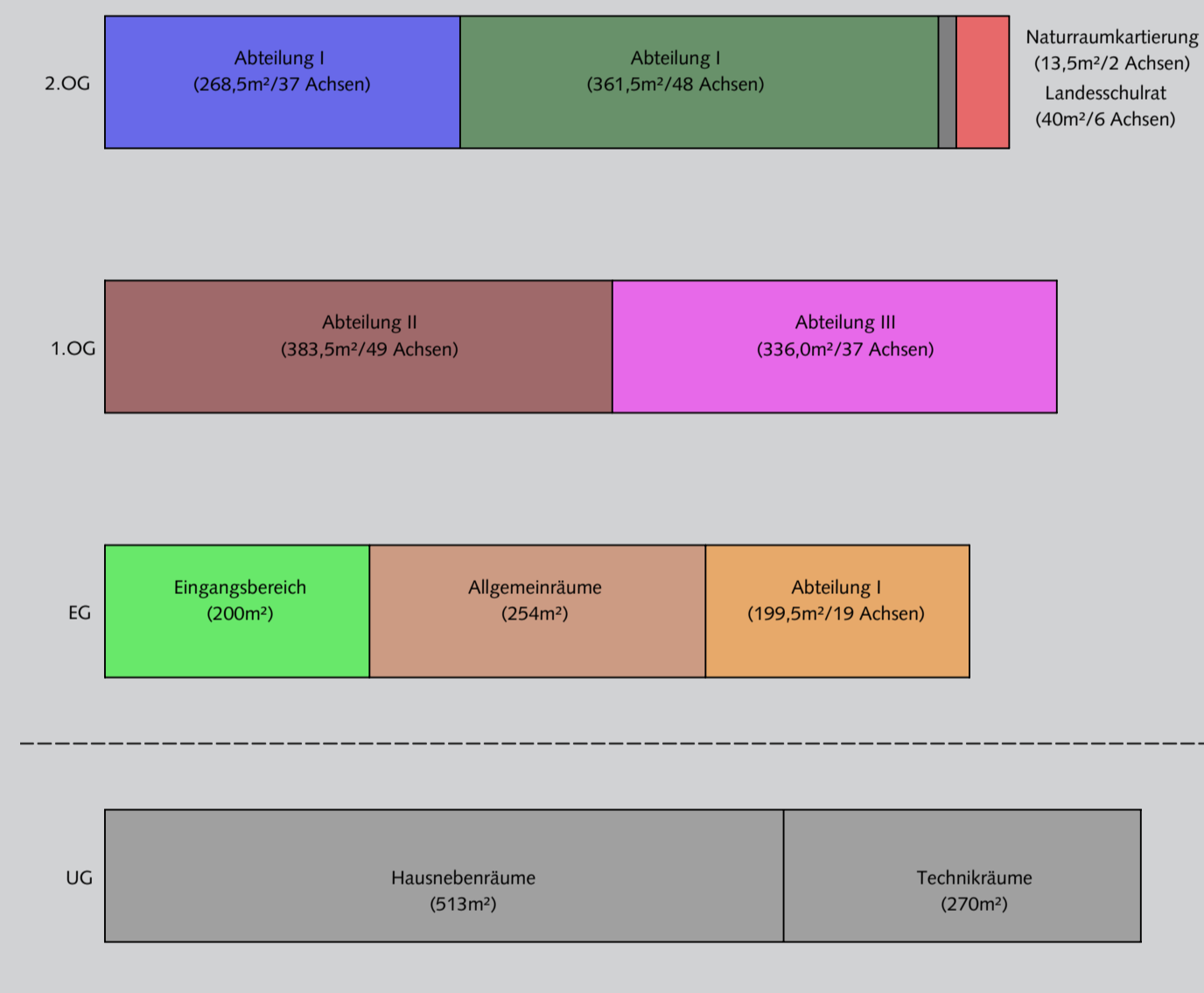
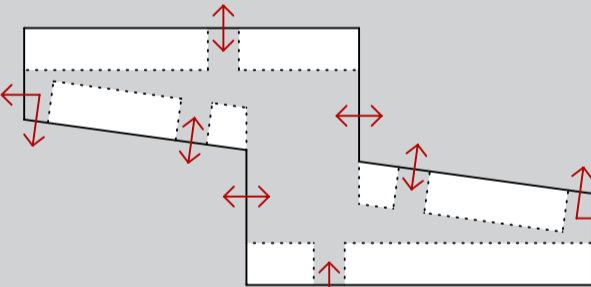
Verbindung der Zeilen über ein zentrales Foyer



Mittelgangaufweitung zum Foyer durch Verschränkung



Herstellen von Kommunikationsbereichen durch strukturelle Gliederung



Balkendiagramm Gliederung Raum- und Funktionsprogramm (Farbcode analog im Formblatt)

### Städtebau

Der Entwurf sieht einen dreigeschossigen Baukörper mit Untergeschoss (Parkdeck) vor, die Gebäudehöhe orientiert sich damit an der Bebauung der unmittelbaren Umgebung, wobei sich das Untergeschoss aus der Topographie heraus entwickelt. Die Grundtypologie des Gebäudes entspricht einer versetzten Zeilenbauweise, wodurch sich differenzierte städtebauliche Räume bilden. Dem öffentlichen Raum im Nordwesten (Garnisonstraße/Criplanerstraße) zugeordnet, befindet sich das Atrium und die Adressbildung der Behörde mit dem Hauptzugang (Wägen als Icon) und den Kundenkapazitäten. Dem privaten Umfeld zugeordnet im Südosten befindet sich der „private“ Garten als Grünraum für die Bediensteten und Nutzer des Sitzungssaals. Eine vorgelagerte Fläche im Nordosten dient zur Manipulation und wird mittels Nebeneingang an das Gebäude angeschlossen. Der Versatz bewirkt die städtebauliche Körnung des Baukörpers und fügt ihn maßstäblich in den Kontext ein, die Gebäudehöhe (12m) ist durch die Lage in erster Reihe an der Garnisonstraße/Criplanerstraße visuell bis zur Bambergstraße (B139) wirksam, eine Überhöhung des Baukörpers ist somit nicht notwendig. Die Gliederung der gestrafften Fassaden betont die öffentliche Gebäudefunktion, großflächige Öffnungen brechen den durchgängigen Fassadenraster auf und bilden die kommunikativen Schnittstellen zum Außenraum, der Holzbau vermittelt zwischen städtischer Funktion und ländlichem Kontext, eine natürliche Abwitterung der Fassade ist Teil des Konzepts.

### Architektur

Das architektonische Konzept ist ein Zusammenspiel von äußerem Städtebau und innerer Organisation. Die konventionelle Bürostruktur entlang eines aufgeweiteten Mittelgangs wird durch öffentliche Schnittstellen (Sekretariat) durchbrochen und gliedert so den Grundriß. Ein zentrales Foyer verbindet die zwei „Flügelbauten“, versetzte Luftströme im Zentrum schaffen Bezüge der Geschosse untereinander. Es entsteht ein Wechselspiel zwischen geschlossenen Flächen und visuellen Bezügen, Orientierungspunkten, bei der die Erschließungsfähigkeit über eine klassische Gangflucht hinaus die Möglichkeit einer internen Kommunikation (Gangbereich/Funktion/Kommunikationsraum) bieten. Über die Geschosse verteilte Terrassen und Loggien bieten einen weiteren Mehrwert indem sie entweder den Gangbereich oder Räume mit speziellen Funktionen (Sitzungsraum/ Sozialraum/ Besprechungsbereich) vorgelagert sind.

### Funktion

Das Raumprogramm bietet eine Gliederung der Flächen auf drei Ebenen (siehe Balkendiagramm mit Farbcode analog zum Formblatt Raum- und Funktionsprogramm), die Abteilungen sind ihrer Zusammengehörigkeit entsprechend über die Geschosse verteilt. Das Erdgeschoss bildet dabei die öffentliche Anlaufstelle mit dem Bürgerbüro, dem auch der extern genutzte Sitzungssaal und eine informative Schnittstelle im Eingangsbereich (Info-Point mit Windfang gekoppelt) zugeordnet sind. Die Sekretariate der einzelnen Fachbereiche bilden mit dem Luftraum des Foyers und den aufgeweiteten Mittelgängen das Orientierungsglied des Gebäudes. Die Wegführung erfolgt jeweils vom Zentralbereich des Geschosses auf kurzem Weg in die Flügelbauten. Ein Konstruktionsraster von 1,4m ermöglicht dabei eine flexible Anpassung der Raumgrößen innerhalb einer wirtschaftlichen Achstruktur.

### Ökologie

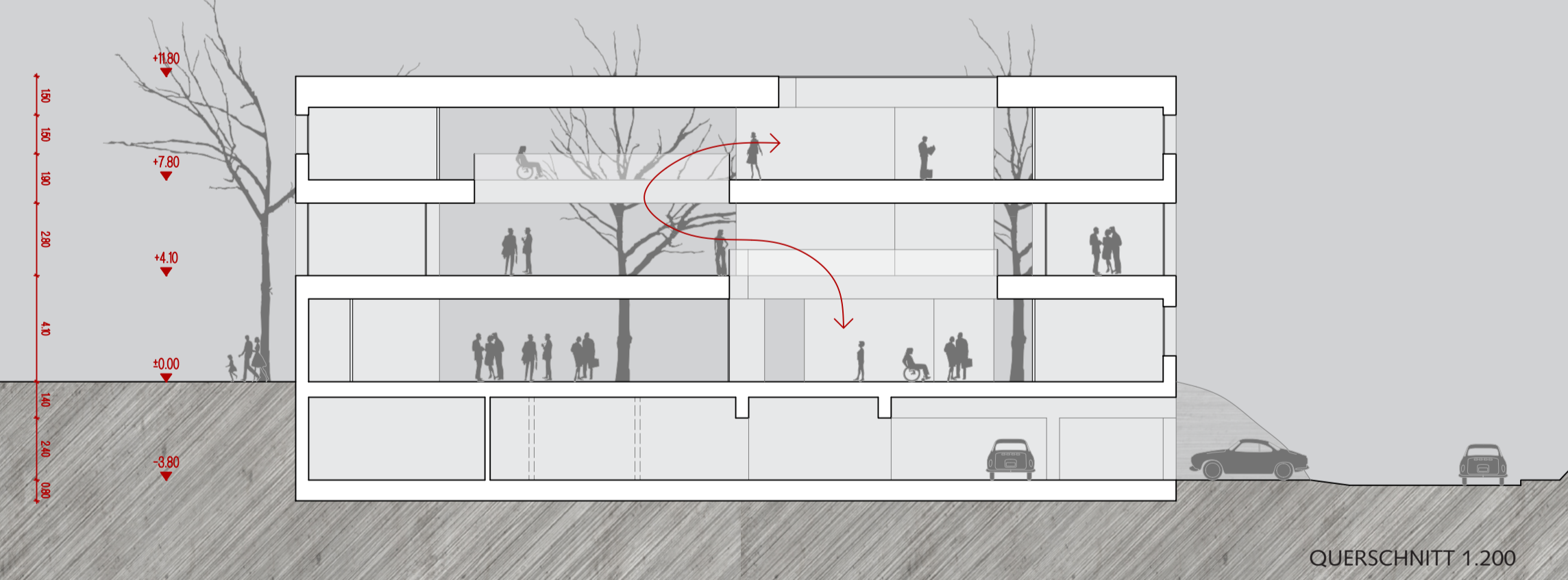
Die Konzeption als Holzbau ist nicht nur aus gestalterischer Sicht im Hinblick der ländlichen Umgebungsstruktur sinnvoll, sondern auch als Baustoff zu 100% recyclingfähig, CO<sub>2</sub> neutral und frei von Giftstoffen wenn man ihn unbehandelt einsetzt. Dem konstruktiven Holzschutz wird baulicher Natur Rechnung getragen, das Untergeschoss ist massiv konzipiert. Notwendige Dämmstoffe sind mineralisch und damit ebenfalls recyclingfähig. Zur positiven Energiebilanz tragen Sonnenkollektoren am Dach bei, deren Energie wird mittels Betonkernaktivierung im gesamten massiven Untergeschoss gespeichert. Ein ausgewogenes Verhältnis von Wand zu Fensterfläche und die Nutzung lokaler Infrastruktur (Fernwärme) bieten ebenfalls einen energetischen Mehrwert. Die Gebäudelüftung soll über eine Fensterführung erfolgen, lediglich hoch frequentierte Bereiche (Sitzungsraum/ Besprechungsbereich) sollen im Bedarfsfall durch einzelne Lüftungsgeräte geregelt werden. Die natürliche Belüftung des Parkdecks erlaubt eine ökologische und ökonomisch sinnvolle Konzeption der Stellplätze.

### Ökonomie

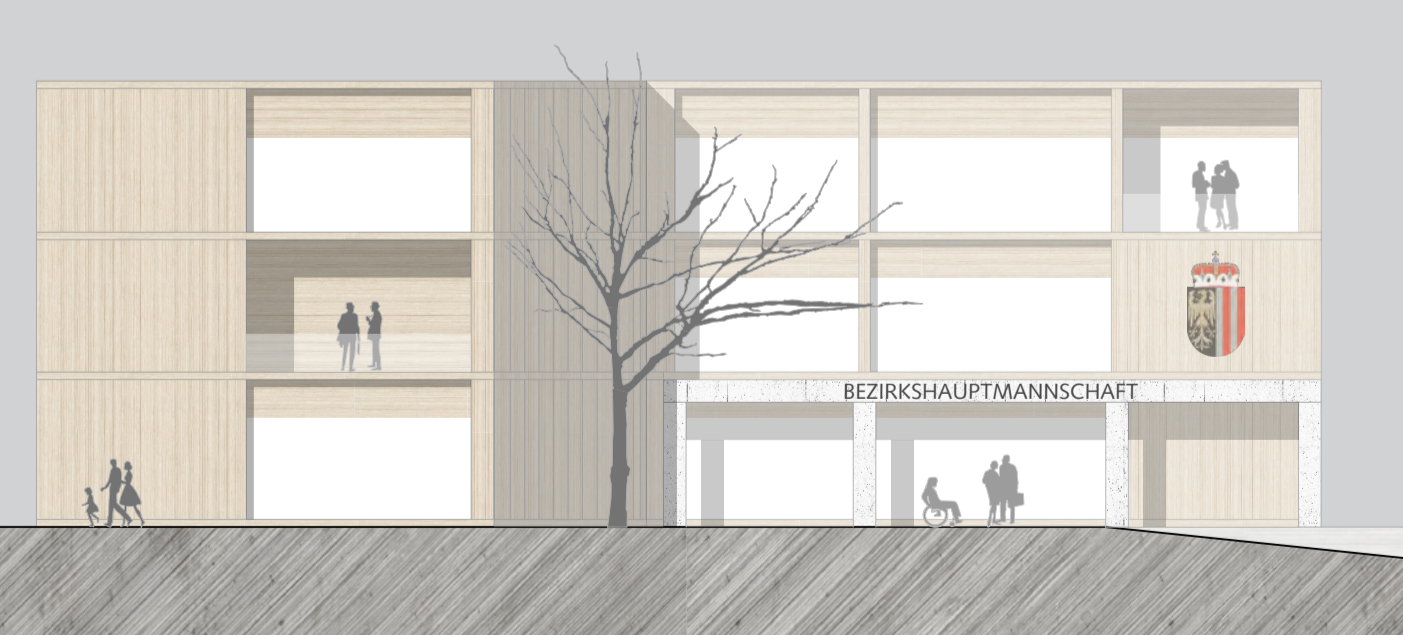
Das Gebäude ist auf einem wirtschaftlichen Raster von 1,4m entwickelt. Dieser trägt den wirtschaftlichen Spannen von Hölzelementdecken Rechnung und erlaubt den Einsatz von vorgefertigten Fassadenbauteilen mit identischer Größe und somit vertretbaren Herstellungskosten. Die laufenden Kosten werden durch ein ausgewogenes Verhältnis von Fenster- und Wandflächen, dem Passivhausstandard als erklärtem Mindestziel und dem Einsatz von Sonnenkollektoren minimiert. Die Erhaltungskosten werden durch eine sorgsame Planung des konstruktiven Holzschutzes auf ein Minimum reduziert, die ökologische und ökonomisch sinnvolle Beseitigung der Baustoffe durch den Einsatz unbehandelter Hölzer und mineralischer Baustoffe sichergestellt.

### Sozialer Ansatz

Zentrales Thema des Entwurfs ist die Kommunikation zwischen Innen und Außen, die Kommunikation zwischen der Behörde und dem Nutzer. Das öffentliche Gebäude soll nicht distanzieren sondern vermitteln ohne sich dabei anzubinden. Es bietet Schnittstellen die energetisch Orientierungspunkte im Inneren bieten und andererseits die Verbindung zum Nutzer in der Fassade interpretieren. Der Holzbau, im Ausdruck zugänglich, steht für die Verbindung zum ländlichen Kontext und schafft ein hoch qualitatives Arbeitsumfeld durch warme Materialien und Grundstoffsichernde Eigenschaften des unbehandelten Baustoffs. Ziel ist ein öffentliches Gebäude mit Identität, ein Arbeitsplatz an dem man sich gerne aufhält weil er Komfort bietet und behaglich ist.



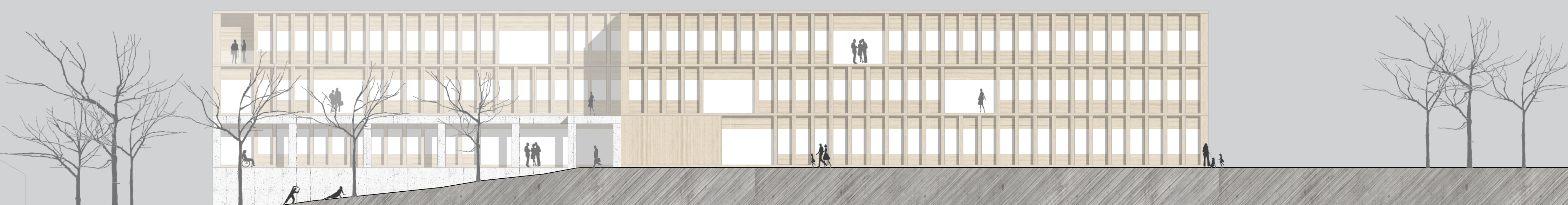
QUERSCHNITT 1:200



ANSICHT NORDOSTEN 1:200



ANSICHT SÜDWESTEN 1:200



ANSICHT SÜDOSTEN 1:200

